



Udo Rettberg - Publizist / Journalist

Fußball – Globaler Siegeszug

Hype im Lügensport

Anfang Februar spielt sich in einem Hotel in NRW Interessantes ab: Zunächst sitzen vier Akteure der Fußball-Business-Szene zusammen am „Verhandlungstisch“. Es geht um Geld, um viel Geld. Fußball ist längst nicht mehr nur Sport, sondern globales Business. Der sportliche Charakter des „Fußballspiels“ geht verloren. Der „Lügensport Fußball“ wird vom „big money“ dominiert. Dieser Hype wird sich in den kommenden Jahren zunächst noch verstärken. Und dies, obwohl Fußball noch immer ein bei Kennern umstrittener „Lügensport“ ist

4.2.2017



Beste Stimmung bei der UEFA-EM 2016 in Frankreich.

Foto: Martin Blum

Die Herkunft der in einer Großstadt in NRW geheimnisvoll und zunächst eher unauffällig agierenden Fußball-Geschäftsleute kann ich nur erraten. Mit einer Ausnahme allerdings; denn ein Vertreter von Chinas Fußball lässt sich leicht zuordnen. Der neben ihm sitzende Akteur kommt mir bekannt vor. Er dürfte - dem äußeren Erscheinen zufolge - ein ehe-

maliger Fußballer aus der britischen Premier League zu sein. Es ist ersichtlich, dass er gemeinsam mit dem Chinesen die Interessen von Fußballclubs aus der chinesischen Liga vertritt. Am nächsten Tag wird sich meine diesbezügliche Einschätzung teilweise bestätigen. Die beiden Männer auf der anderen Seite des Tisches

sind dem sicheren Vernehmen nach Spielervermittler im globalen „Soccer-Business“.

Dem Aussehen und dem Slang nach stammen sie aus dem Ostblock – ich ordne ihre Herkunft Polen oder Tschechien zu. Einige jener Rätsel der um viele Millionen Euro bzw. Dollar feilschenden Personen werden

sich für mich später auflösen, andere jedoch nicht. Es geht – und das ist den oft undeutlich wahrzunehmenden Gesprächsfetzen zu entnehmen – generell um die chinesische Fußball-Superliga. Konkret werden an diesem Abend Verhandlungen um den geplanten Transfer europäischer Kicker in Richtung der China-Fußball-Liga geführt.



Polens Fußballer erobern Europas Top-Ligen – und bald auch China?????

Foto: Udo Rettberg

Nicht nur in anderen Bereichen der Wirtschaft, sondern gerade auch im Boom-Business Fußball hat Chinas den Weltmarkt aufgemischt. Das Reich der Mitte hat meinen Schätzungen zufolge im vergangenen Jahr fast 14 Mrd. € in den Erwerb deutscher Firmen investiert. Hier wurden und werden noch immer gigantische Summen Geld über den Tisch geschoben – nicht immer den europäischen Regeln entsprechend.

Es wird offenkundig: Fußball ist das nächste Ziel der Chinesen. Und zwar nicht nur die Spieler der Clubs. Es geht auch um Beteiligungen chinesischer Großfinanziere oder Unternehmen an deutschen und europäischen Clubs. Was kümmert die fußballverrückten Finanziere aus dem Fernen Osten daher schon das monetäre und fiskalpolitische Regelwerk Europas. „Du musst verstehen, China ist nach wie vor ein kommunistisches Land“, wirft der chinesische Vermittler in die nicht nur heißer

und aktiver verlaufende, sondern auch deutlich lauter werdende Debatte. Die Gesprächspartner hier in der Hotelbar wissen auch, dass Chinas Premier Li Keqiang ein Fußballnarr ist und bei Auslandsaufenthalten jede Gelegenheit für den Besuch von Fußballstadien nutzt.

Im Gespräch fällt an diesem Freitag dann – wohl als eine Art Vergleichs-Transaktion des hier geplanten Deals - mehrere Male der Name Oscar, dessen voller Name Oscar dos Santos Emboabo Junior lautet. Der Brasilien-Fußball-Zauberer, der zu Beginn des Jahres 2017 für 71,5 Mio. \$ von Chelsea zu SIPG Shanghai gewechselt ist, stellt die Messlatte dar. Ganz offensichtlich wird die fußballerische Qualität des aktuell diskutierten „Verhandlungsobjektes“ mit der fußballerischen Brillanz von Oscar verglichen. „Dann muss es sich also um ein wirkliches Fußball-Schweregewicht handeln“, denke ich bei mir selbst.

„Bayer Leverkusen würde für wohl auch keine 10 bis 11 Mio. € zahlen“, wirft einer der Verhandler in die Debatte ein. Dass sich die Beteiligten an diesem Abend nicht wirklich an Bayer Leverkusen orientieren, steht für mich aber außer Frage. Denn die Fußball-Manager zeigen nur geringes Interesse an den sportlichen Leistungen der Werkself, die gerade in diesem Moment gegen den Abstiegskandidaten HSV mit 1:0 in Rückstand geraten ist. Das auf dem TV in der Hotelbar laufende Spiel bewegt die Gemüter der vier Beteiligten überhaupt nicht. „Der ist seinerzeit von Juve gewechselt“, gibt einer der Osteuropäer mir im Verlauf der Diskussion neue Rätsel auf. Was hat der Spieler von Juventus mit jenem Spieler (jenen Spielern) zu tun, um

den (um die) es in den Verhandlungen hier heute geht. Um welche(n) Fußballer der Bundesliga drehen sich die Diskussionen denn bloß?

Leider kann ich dem Wortwechsel wegen des Lärms in der Bar nur hin und wieder folgen. Dies auch, weil zwischendurch immer wieder die Mobilfunkgeräte für die Kommunikation der Fußball-Geschäftsleute mit anderen Beteiligten (ihren Auftragsgebern) erhalten müssen. Und so frage ich mich, welcher Club hier aus NRW Ziel der China-Kaufwünsche ist – Borussia Dortmund, Borussia Mönchengladbach, der 1 FC Köln, Fortuna Düsseldorf oder der VfL Bochum? Oder vielleicht auch Schalke 04. Warten wir's mal ab

Fußball-Boom - die Risiken

Alles hat ein Ende - irgendwann einmal. Auch der globale Fußball-Hype. Doch noch ist dieser Boom ungebrochen. Fußball – davon bin ich seit Jahren überzeugt – ist ein dynamischer Wachstumsmarkt – zunächst einmal. Dieser Freizeitbereich ist fest eingebunden in das Sport- und Entertainment-Business, das in den kommenden Jahren wegen der durch die „Roboterisierung“ bewirkten zunehmenden Freizeit der Menschen boomen dürfte.

Selbst eine globale Rezession wird zunächst wenig daran ändern. „...weil der TV-Deal z.B. in Großbritannien eine längere Laufzeit hat und andere Ligen folgen dürften“, wirft einer der Beteiligten in die Diskussion. Meine zu Beginn der Saison abgegebene Prognose einer Talfahrt des VfL Wolfsburg – ausgelöst durch die Sparmaßnahmen von VW - sind Realität geworden. Aber die hier im Hotel fest an den Fußball glaubenden Akteure belächeln meine Sicht.

Heute geht es den Beteiligten darum, ältere und jüngere Spieler für China unter Vertrag zu nehmen. Klar, meist zieht es alternde Stars nach China, in die MLS und in den arabischen Raum. Inzwischen sind die Clubs dort aber auch bereit, perspektivisch zu denken und junge Talente mit viel Geld zu locken.

Ich aber bleibe dabei: Spätestens in zehn Jahren wird der Boom abebben. Der Hype wird ein rasches Ende finden – ausgelöst durch Kriege, Seuchen, Umweltkatastrophen, Asteroiden-Einschläge, Rezessionen oder Depressionen etc. Ein anderes Risiko ist darin zu sehen, dass Vereinsbosse, Manager und Spieler die Fans vergessen und verärgern. Noch sind die Fans geduldig – bis zu einem gewissen Punkt.

Die beiden osteuropäischen Fußball-Agenten verabschieden sich an diesem Abend mehrere Male für kurze Zeit. Zum einen, um außerhalb der Bar die Nikotinsucht zu bekämpfen. Zum anderen, um sich abzusprechen. Letztlich geht es ihnen dann auch darum, ihre Kontakteleute - Spieler und/oder Manager der Spieler - über die neuesten Offerten der Gegenseite zu informieren. Es lässt sich an den heißen Diskussionen erkennen, dass die Preisvorstellungen der Beteiligten weit auseinander liegen. Und so

werden immer wieder neue Argumente gesucht – und wohl auch gefunden. „Das versteht ihr nicht – China ist nach wie vor ein kommunistisches System“, sagt der Chinese und versucht, die europäischen Gesprächspartner davon zu überzeugen, dass auch in China aus geschäftlicher Hinsicht längst kein Sodom und Gomorra mehr herrscht, sondern das Leben (auch der geschäftliche Alltag) nach klaren Regeln verläuft. „Bei uns kann inzwischen nicht mehr so einfach Geld von hier nach dort

verschoben werden“, sagt der Mann, der offenbar aus Shanghai kommt, wie aus einigen Bemerkungen zu schließen ist. Das bringt mich zum Schmunzeln; denn bei meinen Kontakten zu Chinesen habe ich über Dekaden hinweg andere Erfahrungen gemacht. Inzwischen hat sich auch gezeigt, dass Geld bei internationalen Deals für die Chinesen das wichtigste Pfund ist, mit dem die Agenten aus dem Lande Maos wuchern. Das gilt gerade auch für den Fußball, wo zuletzt bereits gigantische Ablösesummen gezahlt und hohe Gehälter geboten werden. Vom einstigen gigantischen Wettskandal in der chinesischen Liga ist an diesem Tag keine Rede – das ist längst vergessen. Das ist wie überall auf der Welt, denke ich bei mir selbst: Fehler und Schwächen im „Lügensport“ Fußball werden nicht thema-

tisiert. Wer so denkt und thematisch in die Offensive geht, wird rasch zum Outsider.

Man merkt im Verlauf des Gesprächs heute sehr deutlich: die finanziellen Vorstellungen der verhandelten Transaktion(en) liegen wohl noch sehr weit auseinander. Und so wird der nervös erscheinende Chinese von einem der europäischen Verhandlungspartner dann letztlich gebeten, auf dessen Handy ein Direktgespräch mit einem oder mehreren Spieler(n) zu führen. Dafür begibt sich dieser schließlich vor die Tür in den kühlen Abend. Nach Abschluss des Gesprächs, kommt er zurück – mit versteineter Miene. Offensichtlich gab es keine finanzielle Annäherung bei den direkten Verhandlungsgesprächen zwischen China-Agent und Spieler.

Das Diktat des Geldes

Oscar - der bis vor kurzem für Chelsea London tätige brasilianische Mittelfeldspieler – ist entschlossen, sich den Herausforderungen eines Wechsels nach China in die dortige Super League zu stellen. Für 52 Mio. Pfund Sterling – also rund 71 Mio. € - wird der immerhin erst 25 Jahre alte Star künftig für Shanghai SIGP dem runden Leder nachjagen. Oscars Wechsel stellt eine große sportliche Herausforderung dar; denn die bislang eher geringe Qualität des Fußballs in China lässt die Vermutung zu, dass der Wechsel überwiegend monetär getrieben ist.

Bei einem Wochengehalt von 417 000 € netto (also nach Steuern) gehörte wohl nicht sehr viel Überzeugungskraft dazu, Oscar den Wechsel ins Reich der Mitte schmackhaft zu machen; denn immerhin stand der Brasilianer in London noch bis 2019 unter Vertrag. Bei der Ankunft auf dem Pudong Flughafen in Shanghai wurde Oscar von den Fans überschwänglich gefeiert. Hier in Shanghai wird er mit seinem Ex-Kollegen Hulk zusammen spielen, der im Sommer für rund 56 Mio. € von Zenit St. Petersburg gewechselt war. Oscar wird zudem vom ehemaligen Chelsea-Trainer Andre Villas-Boas gecoacht werden.

Und schon kocht es in der Gerüchteküche weiter; denn angeblich plant auch der Argentinier Carlos Tevez einen Wechsel von den Boca Juniors zu Shanghai Shenhua, dem Lokalrivalen von SIPG. Angeblich wird über ein Wochengehalt von 600 000 € verhandelt.

„Wenn das nicht klappt, komme ich daheim in große, große, große Probleme“, sagt der Chinese zum Schluss des Gesprächs mit verbitterter Miene voller Verzweiflung. Danach geht es in der Cloud durch eine Vielzahl von Mobilfunkgesprächen wiederum rund. Früher hätte man den Zustand mit dem „Glühen von Telefondrähten“ beschrieben. Doch heute leben wir schließlich in der „Handy- und Cloud-Zeit“. Das Rätselraten geht weiter: Welcher osteuropäische (polnische) Spieler ist in Nordrhein-Westfalen in der ersten oder zweiten Bundesliga aktiv?

Am nächsten Tage gehe ich die Liste der Namen durch.

Nur einige Stunden später ist aber dann beim nächsten Treffen die Erfahrung zu machen, dass sich auch Spielervermittler aus anderen Ländern mit dem Chinesen und seinem Geschäftspartner treffen. Auch ein deutscher Agent greift im Hotel irgendwann in das Geschehen ein. Nach dem Frühstück am nächsten Morgen nehme ich dann allen Mut zusammen. Ich spreche die „China-Fraktion“ an, stelle mich vor und bitte um

einige Informationen. „Frag ihn, denn er ist der Experte in Sachen Spielertransfer und Finanzierung“, deutet der aus Mann aus dem Milliardenreich mit seiner Hand höflich auf seinen gegenüber sitzenden Geschäftspartner. Und dann stellt sich heraus, dass der Geschäftsfreund des Chinesen kein Brite, sondern Belgier ist. Er hat einige Jahre in England Fußball gespielt, seine Karriere später aber in Belgien beendet. Ich erkläre meinen Gesprächspartnern mein Interesse und erzähle über das Buch, das ich vor vielen Jahren zum Thema Sport und Geld geschrieben habe.



Fortuna, Fortuna, Fortuna – Düsseldorf hofft mittelfristig auf den Wiederaufstieg. Foto: Udo Rettberg

Beide fordern mich auf, Platz zu nehmen. Nachdem ich ihnen deutlich gemacht habe, dass ich Wortfetzen der Gespräche mitbekommen habe und mich das Thema sehr stark interessiere, scheinen sie zu meinem Leidwesen verschlossener zu werden. Sie scheinen zu denken: „Vorsicht – die Presse“ und so sprechen wir in der Folge dann über das „Geschäft Fußball“ vor allem unter allgemeinen Aspekten und nicht mehr über konkrete Spieler und Clubs.

„Fußball wird erst noch zum großen Hype“, sagt der Vermittler aus Belgien, der meine These vom US-Soccer-Boom und vom Giganten-Markt China bestätigt und darüber hinaus auf den Finanz-Fußball-Wahnsinn im arabischen Raum hinweist. „Und wir sollten auch Indien nicht vergessen - da kommt dieser Trend erst langsam in die Gänge,

wird aber wohl deutlich an Dynamik gewinnen“, so seine Einschätzung.

Befragt nach den Chancen für einen möglichen Abschluss eines Deals mit einem in Deutschland aktiven Fußballer verweist er auf das in Deutschland vor wenigen Stunden geschlossene Transferfenster. „Die Chancen stehen wohl 50 : 50“, sagt er. In China schließt das Transferfenster am 26.2. Der Belgier erklärt das Problem: „Ein deutscher Club, der sich von Spielern trennt, hat nach Abschluss des Deals so rasch keine Gelegenheit mehr, eine frei gewordene Position wieder gleichwertig zu besetzen.“ Das leuchtet ein.

„Ja, unser konkreter Auftrag hier in NRW lautet, ganz bestimmte Fußballer von Deutschland nach China zu bringen“, so die klare Antwort. Meine Frage nach dem Namen der ins Auge gefassten Spieler bleibt unbeantwortet - welche Überraschung. Aber ich erhalte einige Hinweise: „In der Bundesliga spielen ja nicht nur deutsche Kicker, sondern auch Spieler anderer Nationen.“ Der Hinweis kommt an. Da die Treffen der Vermittler in NRW am Rhein stattfindet, kommen also wohl vor allem Clubs aus dieser Region in Frage.

Und als wir dann ins „Grübeln“ kommen über den Wahnsinn der Ablösesummen und Gehälter berichten die Herren über ein kürzlich abgehaltenes Treffen in Barcelona, dem Fußball-Mekka in Europa. „Nein, es ging dabei nicht um einen Barca-Spieler“ nimmt er meiner Phantasie den Wind aus den Segeln. Bei diesem Treffen in der katalonischen Metropole wurde ein Wochengehalt für einen Spieler von rund 700 000 € diskutiert. „Das ist Wahnsinn“ sage ich. Zum Vergleich noch einmal zurück zu Oscar - dieser erhält in Shanghai wöchentlich 417 000 € nach Steuern. Der belgische Spielervermittler stimmt mir zu und glaubt mit Hinweis auf den „Hype Fußball“ aber nicht, dass bereits das Ende der Fahnenstange erreicht ist.

Und dann versuche ich meinem belgischen Gesprächspartner und seinem chinesischen Geschäftspartner einige Details zu entlocken – doch diese bauen eine Mauer. Nicht so hoch und so teuer wie DonJohn es an der Grenze zu Mexiko plant. Aber sie wissen: Kommen zu viele Details ans Licht, könnte der angestrebte Deal scheitern.

